

Der kleine Homo sapiens kann's!

zu unternehmen; wir würden warten, Zeit geben, verbal auffordern usw. Dieses Verhalten der Eltern ist aber in der Natur so nicht vorgesehen und wäre eine Irritation für die Jungvögel, die ihre Entwicklung stören würde. Auch für uns Menschen gilt: Je kleiner der Nachwuchs, desto mehr ist er darauf angewiesen, dass seine Eltern sich richtig verhalten. Wir wissen, wie heikel und störungsanfällig die Entwicklung im Mutterleib ist. In der Natur nicht vorkommende Substanzen, Medikamente, Chemikalien, aber auch Suchtmittel, können massiven Schaden anrichten.

Nach der Geburt geht es für den kleinen Homo sapiens darum, das sensible Nervensystem aufzubauen, die Körperfunktionen in Gang zu bringen, sich selbst wahrzunehmen, sich zu erfahren. Zudem ist es wichtig, zu wissen, dass wir auch ein soziales und regulatives Nervensystem haben, welches das Miteinander und die Gefühlsebene kontrolliert, reguliert und steuert. Das gelingt aber nur, wenn der kleine Homo sapiens von seinen Eltern verständliche Signale bekommt, die auf seinen genetischen Bauplan abgestimmt sind.

Die Eltern tun also am besten nur so viel wie jeweils nötig – nur so viel, dass es das Baby allein schafft. Und nicht nur das: Gleichzeitig sorgen sie für die entsprechenden Signale und Impulse, die das Kind anregen, sich zu entwickeln. »Hilf mir, es selbst zu tun!«, formulierte bereits Maria Montessori den Leitgedanken ihrer Pädagogik. Als eine der Ersten erkannte sie auch, dass Kinder anders sind und wir Erwachsenen mit *unseren* Maßstäben kindliche Entwicklung und kindliches Lernen nicht angemessen verstehen und fördern können.

Der genetische Bauplan

Was aber ist bei Kindern anders? Worauf und in welcher Art reagieren sie? Was löst was bei ihnen aus? Wo liegen die biologischen